

Schwester M. Ruth Rauecker

Ordenseintritt: 1971
Im Neuwittelsbacher Konvent:
1974–1980, 1987–2020
Tätigkeiten: Krankenpflege, Lei-
tung der Station 6 und stellvertreten-
de Leitung, Seelsorge



Mit einem kleinen Vorsprung gegenüber Schwester Reginharda ist Schwester Ruth diejenige Barmherzige Schwester, die am allerlängsten hier tätig war (über 39 Berufsjahre). Und das Schöne: Schwester Ruth verabschiedet sich noch nicht in den Ruhestand, sondern wechselt in den Konvent des Hauses Mechtild und steht der Klinik und ihren Patienten von dort aus weiter als Seelsorgerin zur Verfügung. Sie bleibt also das Gesicht der Barmherzigen Schwestern im Krankenhaus Neuwittelsbach.

Wie die meisten Schwestern nennt sie die Kapelle als Lieblingsort. „Sie ist etwas Besonderes, und sie ist mir sehr wertvoll“, sagt sie. Sie schätzt an ihr auch, dass sie nicht wie in vielen anderen Häusern irgendwo abseits liegt, sondern inmitten des Hauses. Hier haben viele Patienten in ihrem Glauben gespürt: „Wir können Gottes Vorsehung vertrauen.“ Nicht missen möchte sie eine Erfahrung, die ihr eine mit-schwesterliche Lehrmeisterin mit auf den Weg gegeben hat:

die tägliche Aussprache. So könne man den Dienst beenden, ohne dass noch irgendetwas Belastendes im Raum steht.



Ihr Wunsch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
„Strebe danach, dass alles, was Du denkst und tust, von Herzen kommt! Einfühlungsgabe und ein Herz am rechten Fleck sind das Wichtigste!“

Schwester M. Veneranda Sachsenhauser

Ordenseintritt: 1959
Im Neuwittelsbacher Konvent:
1973–1975, 1993–2003, 2017–2020
Tätigkeiten: Krankenpflege, Pflege-
dienstleitung, Konventoberin



Schwester Veneranda erlebte die Anfangszeiten des Konvents bei der Inbetriebnahme des Krankenhauses Neuwittelsbach mit und sie begleitete als letzte Konventoberin dessen Abzug. Solche Umbruchsituationen erlebte und meisterte sie mit Gottes Hilfe öfter. Ganz konkret nennt sie den Einzug der modernen Technik. Gut kann sie sich beispielsweise an den Tag erinnern, als sie in den 1990er Jahren als Pflegedienstleitung zum ersten Mal einen Dienstplan mit dem Computer erstellen musste. In bleibender Erinnerung bleibt ihr auch die gute Atmosphäre im Haus: „Das hat immer gepasst. Hier habe ich mich immer wohl gefühlt und wir Schwestern sind immer gut von Patienten und Mitarbeitern aufgenommen worden.“



Ihr Wunsch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
„Tut, was möglich ist!“ Bezugnehmend auf die Lebensordnung der Barmherzigen Schwestern meint sie: „Weil wir den Menschen mehr geben möchten, als die Kraft unserer Hände und unseres Herzens vermag, tragen wir alle Sorgen um sie immer wieder vor Gott. Das werden wir Schwestern auch an unserer künftigen Wohnstätte tun.“

Schwester M. Waltrudis Sippl

Ordenseintritt: 1959
Im Neuwittelsbacher Konvent:
1986–2019
Tätigkeiten: Leitung der Station 3 und
stellvertretende Leitung, Archiv



Als Schwester Waltrudis im Alter von 70 Jahren ihre Arbeit im Pflegedienst beendete, dachte sie noch lange nicht ans Aufhören. Sie fand unten im Archiv eine neue erfüllende Aufgabe, für sie eine schöne und wichtige Arbeit. Denn nur wenn alles seinen Platz hat und dort abgelegt ist, wo es hingehört, können die Anderen reibungslos ihren Dienst erfüllen. Archiv, das war eine Arbeit, die wohl auch ihrem Wesen entspricht. Sie ist davon überzeugt: „Ordnung ist das A und O.“

Sie hat einen eindeutigen Lieblingsort: Immer wenn es die Arbeit und das Wetter erlaubten, traf man sie im Garten an, wo sie sich über jede Blume und über Gottes wunderbare Schöpfung freuen konnte: „Großer Gott, ich lobe Dich.“

In bleibender Erinnerung behält sie die familiäre Atmosphäre. Neuwittelsbach sei nicht so groß, so dass man alle gekannt und sich gegenseitig begrüßt habe. Besonders gut sei der Zusammenhalt im Schwesternkonvent gewesen.



Ihr Wunsch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
„Willst Du Deine Arbeit gut verrichten, verrichte sie in Liebe, mit Freude und Herz!“

Dankbar für das reiche Erbe

In Dankbarkeit übernehmen wir nun das reiche Erbe, das unsere Barmherzigen Schwestern in unsere Hände legen. Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit mit ihnen und sind gestärkt durch die vinzentinischen Werte, die sie uns mit auf den Weg gegeben haben:

- Barmherzigkeit leben
- Leben würdigen
- Dienen – miteinander – füreinander
- Wertschätzung pflegen und fördern
- wirtschaftlich und verantwortlich handeln als Schöpfungsauftrag.

So treten wir voll Vertrauen und wissend, dass unsere Barmherzigen Schwestern unser Tun im Gebet begleiten und unsere indischen Schwestern uns mit Rat und Tat unterstützen, das Erbe an.

„Liebe sei Tat“, mit diesen einfachen, doch sinnerfüllenden Worten von Vinzenz von Paul werden wir auch in Zukunft unseren Krankenhausalltag, wo immer wir stehen und welche Aufgabe uns auch anvertraut wurde, zum Wohle der Patienten und ihrer Angehörigen gestalten.

Marlies Braun, Hausleitung



Die Barmherzigen Schwestern zum Abschied



„Glücklich, die den kurzen Augenblick des Lebens nutzen, um Erbarmen zu üben.“



Diesen Satz hat der hl. Vinzenz von Paul gesprochen, als er (1657) 76 Jahre alt war und er hat den „kurzen Augenblick“ auf sich, sein Leben und sein Wirken für die Hilfsbedürftigen bezogen. Für uns jedoch ist das hohe Pensum seiner Schaffenskraft unvorstellbar. In den folgenden Seiten berichten sechs Barmherzige Schwestern, die im Krankenhaus Neuwittelsbach lebten und wirkten, was für sie wichtig und erfüllend war. Dieses Vermächtnis steht für viele weitere Schwestern, die seit 1973, dem Jahr der Eröffnung des Hauses, in Neuwittelsbach tätig waren. Die Höchstzahl betrug einmal 55. An dieser Stelle möchte ich all diesen Schwestern von Herzen meinen Dank aussprechen für den Dienst und das Zeugnis von „erbar-mender Liebe“.

Jetzt wirken im Krankenhaus Neuwittelsbach ca. 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie übernehmen ein reiches Erbe. Dieses Erbe ist auch Auftrag, denn jetzt werden unsere vinzentinischen Werte durch Sie umgesetzt werden. Ich wünsche Ihnen allen von Herzen, dass Sie die oben zitierten Worte auch für sich erfahren dürfen.

Uns Barmherzigen Schwestern bleibt eine große Dankbarkeit für die Vergangenheit und ein starkes Vertrauen in die Zukunft. Und sollte Sie, geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, je der Gedanke beschleichen, dass „Erbe und Auftrag“ zu schwer sind, dann soll unsere hl. Luise von Marillac, die Mitbegründerin unserer Gemeinschaft, zu Ihnen sprechen: „Um der Liebe Gottes willen, nehmen Sie nur das in Angriff, was Sie bewältigen können.“

Alles Gute und Gottes begleitenden Segen allen, die ihre Kraft und ihr Herz dem Krankenhaus Neuwittelsbach und den Menschen schenken!

Sr. Rosa Maria Dick, Generaloberin

Schwester M. Adelinde Schwaiberger

Ordenseintritt: 1963

Im Neuwittelsbacher Konvent:

1977, 1986–1987, 2005–2017

Tätigkeiten: Stationsdienst, Verwaltung, Haus- und Konventoberin



Schwester Adelinde, die heutige Oberin des Mutterhauses, war sehr gerne in der Klinik und nennt zwei Lieblingsorte: die schöne Kapelle mit Ost- und Westfenstern, die das Sonnenlicht durch buntes Glas wunderbar hereinfluten lassen, und die Terrasse des Refektoriums im 4. Stock, wo die Schwestern besonders beim etwas ausgedehnten Sonntagsfrühstück einen herrlichen Rundblick auf Neuhausen hatten.

Ihr sind viele Ereignisse in Erinnerung geblieben: von der aufwendigen Renovierung der Fassade mit Austausch aller Fenster (2005) über die Ernennung zum Akademischen Lehrkrankenhaus (2012) bis hin zur großen Feier des 40-jährigen Klinikjubiläums (2013). Sie denkt gerne zurück an die gute Dienstgemeinschaft von Ordensschwestern und Mitarbeiter/-innen, an hausinterne Feste und große Veranstaltungen wie Tage der offenen Tür, die gut zusammen gemeistert worden seien. Ihr persönlich bedeutete die geistliche Lebensgemeinschaft im Konvent sehr viel und



Ihr Wunsch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

„Ich wünsche Ihnen, dass auch in Zukunft bei Ihnen das Ideal des hl. Vinzenz von Paul lebendig bleibt und die Begegnung mit dem Kranken Sie sein Vermächtnis ‚Liebe sei Tat‘ erfüllen lässt.“

die fast tägliche Eucharistiefeier in der Kapelle bezeichnet sie als großes Geschenk. Was sie an Neuwittelsbach schätzt? Dass es fachlich sehr gut aufgestellt ist und der Geist der Barmherzigen Schwestern ihm über Jahrzehnte hinweg innewohnt. „Die positiven Rückmeldungen der Patienten belegen das.“

Schwester M. Amabilis Wimmer

Ordenseintritt: 1954

Im Neuwittelsbacher Konvent:

1987–2020

Tätigkeiten: Patientenaufnahme, Buchhaltung, Empfang, Schwesternrefektorium



Als „Münchner Kindl“ hat Schwester Amabilis unter den Niederlassungen ihrer Ordensgemeinschaft allein schon die Lage des Krankenhauses Neuwittelsbach immer geschätzt: relativ zentral in „ihrer“ Stadt und doch in nächster Nähe zum wunderschönen Nymphenburger Schlosspark.

In ihren fast 33 Berufsjahren im Krankenhaus Neuwittelsbach war sie überwiegend in der Verwaltung tätig. In der Aufnahme und am Empfang war sie ständig in intensivem Kontakt mit Patienten und Angehörigen. Ans Herz gewachsen ist ihr dabei vor allem die Aufnahme, die sie neben der Kapelle sogar als ihren Lieblingsort in der Klinik bezeichnet. Auch in der Buchhaltung, in der sie dafür sorgte, dass die Kasse immer stimmte, fühlte sie sich wegen der guten Dienstgemeinschaft dort sehr wohl.

Wenn Sie zurückschaut, kommen ihr vor allem zwei Eigenschaften



Ihr Wunsch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

„Seid gut zu den Patienten, seid gut zu den Angehörigen, zu den Kolleginnen und Kollegen und seid auch gut zu Euch selbst!“

in den Sinn, die sie mit dem Krankenhaus Neuwittelsbach verbindet: Hilfsbereitschaft und vertrauensvolles Miteinander. Das zeichne die Frauen und Männer aus, die hier arbeiten.

Schwester M. Reginharda Eberl

Ordenseintritt: 1953

Im Neuwittelsbacher Konvent:

1980–2019

Tätigkeiten: Krankenpflege auf Intensivstation und Station, Leitung Station 5, Seelsorge, stellvertretende Oberin, „Mädchen für alles“



Mit fast 39 Berufsjahren gehört Schwester Reginharda zu den Schwestern mit der längsten Dienstzeit. Sie als feste Institution zu bezeichnen, ist nicht untertrieben. Neuwittelsbach war für sie Heimat und Familie. Probleme kommen in der besten Familie vor. Für sie war wichtig, Probleme nicht aufzuschieben, sondern an Ort und Stelle zu klären. Mit dieser Einstellung vertrat sie auch die Interessen der Mitarbeiter in der Mitarbeitervertretung. „Wir hatten ein gutes Miteinander von weltlichem Personal und Ordensschwestern“, sagt sie. „Als Ordensschwestern waren wir gut akzeptiert.“ Schwer- und Schwerstkranke lagen ihr beson-



Ihr Wunsch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

„Versorgt die Schwer- und Schwerstkranken gut! Macht Euch die Mühe, die Patienten sonntags zur Eucharistiefeier in die Kapelle zu fahren! Fragt die Patienten auf der Station nach Krankenkommunion und Krankensalbung! Für glanzvolle Taten findet Gott genügend Arbeiter. Jedoch für unscheinbares Wirken braucht er noch viele. (Vinzenz von Paul)“

ders am Herzen. Sie erinnert sich an viele Nachtwachen und Begleitungen. Wichtig für sie war, dass die Patienten ihre religiösen Bedürfnisse befriedigen konnten und sie im Glauben gestärkt wurden.

„Dienen in der Einfachheit der Liebe“



Jeder, der das Krankenhaus Neuwittelsbach betritt, begegnet dem Erkennungszeichen der Münchner Barmherzigen Schwestern und ihrer Einrichtungen: Denn der Brunnen vor dem Haus und der große blaue Bogen greifen das Logo der Ordensgemeinschaft auf.

Die einzelnen Bausteine des Logos bilden zusammen ein stilisiertes Haus (blaue Steine), über dem die schützende und segnende Hand Gottes bzw. des hl. Vinzenz von Paul wacht (blauer Bogen).

Die drei violetten Bausteine weisen auf das Sakrale in unserem Leben hin: Glaube, Hoffnung und Liebe – vinzentinisch:

„DIENEN in der EINFACHHEIT der LIEBE“.

Alle Bausteine zusammen sparen ein Kreuz aus. Es bedeutet im Christentum Heil und Erlösung.

Den kranken Menschen das Heil zu bringen – dafür standen und stehen das Krankenhaus Neuwittelsbach und seine Mitarbeiterinnen und seine Ordensschwestern.